

**Le Grand Conseil
du canton de Berne**

**Der Grosse Rat
des Kantons Bern**

Jeudi matin, 8 juin 2017

Direction des travaux publics, des transports et de l'énergie

30 2017.RRGR.129 Affaire de crédit GC

Haute école spécialisée bernoise (HESB) ; construction d'un nouveau campus à Berne sur le site de Weyermannhaus est ; choix du site et rente de droit de superficie.

Crédit d'engagement

Suite

La présidente. Guten Morgen allerseits. Ich möchte kurz einen Hinweis zum heutigen Tag geben. Wir haben uns in Spiez wirklich Mühe gegeben und dafür gesorgt, dass heute schönes Wetter ist. Von Einigen habe ich gehört, sie wären nicht ganz sicher, wie das Programm heute abläuft. Daher erläutere ich kurz den Ablauf. Wir werden von 13.30 Uhr bis 14.30 Uhr noch einmal debattieren. Danach haben Sie kurz Zeit, um zu entscheiden, was Sie mitnehmen möchten. Um 14.45 Uhr findet der Ehrensallut direkt vor dem Rathaus statt. Das heisst, Sie können nur die Halle verlassen und sind direkt dabei. Anschliessend – und das ist der heikelste Punkt des heutigen Tages – fährt um 15.22 Uhr der Extrazug auf Gleis 2 am Bahnhof. Und zwar wird er direkt bei der Unterführung halten. Ich traue Ihnen zu, dass Sie alleine den Weg zum Bahnhof finden. Sollte jemand sagen, er wisse es nicht – mein erster Vizepräsident ist zum Beispiel so einer –, nehme ich ihn unter die Fittiche. Um 15.22 Uhr fährt der Zug und nicht später. Uns wurde ein spezielles Geleise gewährt, und wir können dann nicht noch ein bisschen warten. Sollten Sie den Zug verpassen, können Sie individuell selber nach Spiez reisen. Wir werden eine ganze Stunde unterwegs sein. Wir machen einen kleinen Umweg über das Gürbetal und erreichen Spiez um 16.20 Uhr. Wer findet, er möge dieses Programm nicht, kann um 17.00 Uhr im Schlosshof erscheinen. Das sind die Varianten, die Sie haben; Sie können sich immer wieder einklinken.

Noch ein Hinweis: Wir haben viel von Wölfen und Bären gesprochen. In Spiez gibt es einen Fuchs und eine Gans. Lässt der Fuchs die Gans los, kann man in den See schwimmen gehen. Für diejenigen, die das möchten: Sie können auch die Badehose mitnehmen. Wer nicht weiss, wo sich dieser Fuchs und diese Gans befinden, dem kann ich es zeigen. Ich habe dazu ein «Föteli» getwittert. Das können Sie sich noch ansehen. Aber jetzt genug der Tiere. Wir legen los: Traktandum 30. Wir haben den Kommissionsprecher und den Fraktionssprecher der Grünen gehört. Ich bitte jetzt um Ruhe im Saal. (*La présidente agite sa cloche.*) Ich gebe dem Fraktionssprecher der SP-JUSO-PSA das Wort.

David Samuel Stampfli, Berne (PS). Danke für die einleitenden Worte der Grossratspräsidentin. Ich glaube, Sie freuen sich alle auf diesen Tag.

Gestern wurde bereits ziemlich viel gesagt. Ich möchte trotzdem noch einige Bemerkungen zu diesem Geschäft machen. Fährt man von Bern aus in Richtung Westen, dann kommt man bald einmal an einer wunderschönen Oase vorbei, dem «Weierli» oder Weyermannshaus. Es ist eine Oase, die zwischen Autobahn, Industrie und Brachen eingeklemmt ist. Genau dort soll jetzt dieser Campus entstehen: Weyermannshaus-Ost. Ich dachte schon ein paar Mal beim Vorbeifahren, dass es toll wäre, wenn dort etwas Neues entstehen könnte, etwas, dass ein bisschen mehr hergibt als das, was heute dort ist. Von daher ist das sicher ein toller Standort, insbesondere wenn man sich überlegt, wie die ÖV-Erschliessung ist. Es gibt nicht nur einen Bus sondern auch die S-Bahn, und man kann auch mit dem Tram Bern-West zu diesem Campus fahren. Die Stadt Bern plant, eine Fuss- und Veloverbindung genau dorthin zu erstellen.

Im nächsten Traktandum sprechen wir noch über den Campus Biel. Vergleicht man die beiden

Campusse, fällt auf, dass der Kanton beim Campus Bern einen deutlich höheren Baurechtszins zahlen muss. Der Wert des Bodens ist in etwa derselbe. In Biel liegt er ein wenig tiefer, aber es ist im vergleichbaren Rahmen. Trotzdem zahlt man in Bern fast den doppelten Baurechtszins. Das hängt damit zusammen, dass in Biel der Boden der Stadt gehört, in Bern hingegen der SBB. Die SBB vergibt den Boden dem Kanton zu Marktpreisen. Anscheinend konnte man in Biel einen viel besseren Deal aushandeln. Damit will ich nicht sagen, man müsste das Geschäft ablehnen. Aber es ist für uns doch interessant zu sehen, dass man den Marktpreisen entgegenwirken kann, wenn die öffentliche Hand zusammenhält. Wir sollten das im Hinterkopf behalten, wenn ein anderes Mal der Bund oder eine Gemeinde froh wäre, ein Grundstück im Baurecht zu erhalten und sich der Kanton von sich aus entgegenkommend zeigen würde. In diesem Fall sind wir diejenigen, die zusätzlich zahlen müssen, nämlich der SBB. In einem nächsten Fall wären wir vielleicht diejenigen, die selber helfen könnten.

Es wurde auch schon hier im Saal diskutiert, und es gab auch Vorstösse, die besagten, man sollte sich gerade in solchen Fällen nicht unbedingt an Marktpreisen orientieren. Und man sollte vielleicht den Gemeinden oder dem Bund irgendein Vorrecht geben. Ich weiss auch, dass es dafür bisher keine Mehrheiten gab. Vielleicht müsste man sich das wieder einmal überlegen. Nichtsdestotrotz unterstützt die SP-JUSO-PSA-Fraktion selbstverständlich dieses Geschäft. Wir finden es richtig und sinnvoll, dass man den Campus im Weyermannshaus so macht und all die dezentralen Standorte in der Stadt Bern zusammenlegt. Es ist sicher auch eine Chance, weil gewisse Gebäude frei werden, die dann anderweitig genutzt werden können und der Kanton damit auch sparen kann. Es ist eine grosse Chance für den Kanton und selbstverständlich auch für die Stadt Bern und den Bildungsstandort. Hier lohnt es sich zu investieren. Darum stimmen wir aus Überzeugung ja.

Ueli Frutiger, Oberhofen (PBD). Die BDP-Fraktion begrüsst die Konzentration der Fachhochschule auf einen Campus in Weyermannshaus. Man prüfte 21 Standorte. Dieser wurde als der Beste auserkoren. Wir sehen das auch so. Der Standort ist optimal erschlossen. Auch mit den Konditionen des Baurechtsvertrags sind wir eigentlich einverstanden. Es ist halt so: Die SBB handelt nach marktwirtschaftlichen Überlegungen und nicht nach Motiven der Strukturförderung. Biel wollte seinen Standort unbedingt, und das war der Stadt etwas wert. Die SBB kann das nicht machen. Sonst müsste sie das in der ganzen Schweiz so handhaben. Wir sind froh, dass nicht von Anfang an der ganze Baurechtszins fällig wird. Erst ab Bezug werden die knapp 1,4 Mio. Franken fällig. In diesem Sinn unterstützt die BDP diesen Kredit einstimmig.

Peter Sommer, Wynigen (PLR). Ich kann es kurz halten: Die FDP-Fraktion wird dem Verpflichtungskredit für den Baurechtszins zustimmen. Wir bekennen uns damit zum Standort der Berner Fachhochschule in Weyermannshaus und zur räumlichen Zusammenführung der Departemente WGS und HKB und selbstverständlich auch der Integration des Rektorats der Berner Fachhochschule.

Ich sagte es bereits gestern Morgen: Für die FDP ist die Frage zum Standort jetzt definitiv abgeschlossen. Wir stehen hinter dieser Zusammenführung im Weyermannshaus. Der Fortbestand und die Weiterentwicklung der Berner Fachhochschule stehen für uns im Vordergrund. Es ist für uns ein klares Bekenntnis zu einer starken Fachhochschule und auch ein Bekenntnis zum Bildungsstandort Bern. Materiell und inhaltlich haben wir keine Differenzen zur Regierung respektive zum Beschluss der BaK. Wir sind mit dem Baurechtsvertrag einverstanden, der mit der SBB-Immobilien AG abgeschlossen wird. Der Baurechtszins erscheint plausibel und den ortsüblichen Gegebenheiten zu entsprechen. Wie bereits der Vorredner sagte, korrespondiert der Zins auch mit vergleichbaren Objekten. Die FDP wird dem Kredit vorbehaltlos zustimmen.

Daniel Trüssel, Trimstein (pvl). Auch die glp unterstützt den Kredit vorbehaltlos. Vor einem Jahr sagten wir ja zur Standortkonzentration, und so ist es nur konsequent, wenn wir jetzt das Projekt vorantreiben. Trotz allem erlaube ich mir eine kritische Anmerkung: Wenn der interkantonale Fachhochschulwettbewerb um den schönsten und grössten Campus einmal abgeschlossen sein wird und ein interkantonaler Wettbewerb bezüglich der besten Inhalte und Studienangebote beginnt, wird hoffentlich tatsächlich das Geld auch in die Qualität der Ausbildung investiert und nicht nur in den Beton. Nichtsdestotrotz unterstützt die glp den Verpflichtungskredit.

Gerhard Fischer, Meiringen (UDC). Auch die SVP-Fraktion unterstützt den Kredit. Grossrat Kropf hat als Präsident der BaK das Geschäft gestern ausführlich dargelegt. Ich möchte noch zwei Be-

merkungen machen. Grossrat Vanoni hat gestern etwas ganz Entscheidendes gesagt. Es gibt heute mehr Berner, die an anderen Fachhochschulen studieren. Das sollte einen kritisch stimmen. Ich sagte es gestern, und Grossrat Trüssel hat es eben auch gesagt: Wir investieren sehr viel Geld. Die Berner Fachhochschule ist dann auch gefordert, diese Gebäude mit Studenten zu füllen. Vielleicht noch ganz kurz: Sie haben alle eine E-Mail von Lorenz Zellweger erhalten, der die Ausbildung der Fachhochschüler als nicht praxistauglich bezeichnet. Das muss man ernst nehmen. Ich habe Herrn Lorenz Zellweger den Kontakt ins Bundeshaus zu Frau Andrea Gmür ermöglicht. Sie hat zu diesem Thema einen Vorstoss auf Bundesebene eingereicht. Das Thema muss auch auf Bundesebene aufgegriffen werden. Mir ist einfach wichtig, dass man das nicht mit dem Baukredit, dem Architekturwettbewerb oder dem Baurechtszins verquickt. Nochmals: Die SVP stimmt dem Kredit zu.

La présidente. Es haben sich keine Fraktionen mehr angemeldet. Gibt es Einzelsprecher? – Das ist nicht der Fall. Bevor ich der Regierungsrätin das Wort gebe, möchte ich eine Schulklasse begrüßen. Wir haben die Klasse C516B der Computerschule Bern mit dem Lehrer el Stolz bei uns. Ich hoffe, dass Sie etwas mitbekommen. Und denken Sie nicht, dass die Parlamentarier schlecht vorbereitet sind, wenn sie so ein bisschen am Plaudern sind. Sie haben sich alle mit dem Thema beschäftigt und viel diskutiert. Deshalb dürfen sie es sich auch leisten, manchmal am Morgen noch die Zeitung zu lesen. Mit einem Ohr hören sie sowieso mit, und das Geschäft kennen sie. Das nehme ich zumindest an. (*Applaudissements*)

Barbara Egger-Jenzer, directrice des travaux publics, des transports et de l'énergie. Beim Projekt für den Campus Bern geht es um die Umsetzung der zweiten Etappe der Teilkonzentration der Berner Fachhochschule. Die zweite Etappe gab sehr viel zu reden und hat – wie ich befürchte – einige unter Ihnen auch Nerven gekostet. Das finde ich schade, denn es geht hier um eine zukunftsweisende, kantonale Bildungsoffensive. Ich brauche Ihnen nicht zu erklären, wie wichtig Bildung ist. Sollten wir die aktuellen Entwicklungen verschlafen, dann könnten wir mit den anderen Bildungskantonen nicht Schritt halten. Das wäre nicht nur für die jungen Berner und Bernerinnen verheerend, sondern auch für unser Image. Ich bin daher sehr, sehr froh, dass die Bildungskommission, die dieses Projekt vorberaten hat, auf eine Verschiebung der Geschäfte zum Campus Bern verzichtet hat.

Sie kennen die Ausgangslage für den Campus Bern: Die Departemente Wirtschaft, Gesundheit und Soziale Arbeit und die Hochschule für Künste, sowie das Rektorat und die «Services» sind heute in Bern auf über 20 Standorte verteilt. Das ist enorm ineffizient und deckt nicht einmal alle Raumbedürfnisse ab. 18 dieser Standorte wollen wir jetzt in einem Campus in Bern konzentrieren. Dafür haben wir mit dem Areal beim Autobahnviadukt Weyermannshaus einen Standort gefunden, der in jeder Hinsicht überzeugt. Es muss nicht umgezogen oder neu erschlossen werden, weil das Areal Teil des «Premium»-Entwicklungsstandorts Ausserholligen ist. Das ist ein Gebiet mit einem erstklassigen Entwicklungspotential und genau der richtige Ort für ein neues Bildungsgebäude.

Es wurde gesagt und Sie konnten es auch lesen: Das Terrain gehört der SBB. Wir konnten mit ihr nach langen Verhandlungen am 24. Februar 2017 einen Baurechtsvertrag abschliessen. Meiner Ansicht nach können wir mit diesem Baurechtsvertrag sehr zufrieden sein. Der Baurechtszins von rund 1,4 Mio. Franken ist absolut marktgerecht. Der Baurechtsvertrag trägt auch den vielen, speziellen Aspekten dieses Terrains ausgewogen Rechnung. So trägt zum Beispiel die SBB die Kosten der Entsorgung der ehemaligen Kehrrichtdeponie, während der Kanton für die Lärmschutzmassnahmen aufkommt.

Sie werden bei unserem nächsten Geschäft über den ersten grossen Schritt zu unserem Neubauprojekt beraten können: nämlich über den Kredit für den Architekturwettbewerb. Bezüglich der Gesamtkosten gehen wir heute von sehr, sehr grob geschätzten 306 Mio. Franken netto aus. Von diesem Betrag sind die Bundessubventionen bereits abgezogen. Das ist aber im Moment nicht mehr als eine rein kalkulatorische Grösse, die auf unseren Standard-Investitionskosten basiert.

Sie haben sich vielleicht gefragt, weshalb wir nicht alle Standorte im neuen Campus zusammenziehen. Die Gründe sind wirtschaftlicher Natur. Es würde sich nicht lohnen, die kantonseigenen und ausgebauten Standorte der Hochschule der Künste an der Fellerstrasse und an der Schwabstrasse in Bern aufzugeben und den Campus entsprechend zu vergrössern. Auch das Schweizerische Literaturinstitut soll in Biel bleiben, weil es zweisprachig betrieben wird. Ich kann Ihnen zusammenfassend versichern, dass dieser Standort absolut überzeugt und der ausgehandelte Baurechtszins gut ist. Ich bitte Sie daher, für diesen ersten Kredit für unseren neuen Campus quasi den «politischen Spatenstich» zu geben.

La présidente. Damit kommen wir zur Abstimmung über Traktandum 30. Wer das Kreditgeschäft annimmt, stimmt ja, wer es ablehnt, stimmt nein.

Vote

Décision du Grand Conseil:

Adoption

Oui 144

Non 0

Abstentions 1

La présidente. Sie haben den Kredit angenommen.